

Pseudomorphose des glasigen Feldspaths nach Leuzit in einer Lava von Pietra di Cotrillo;

von
Dr. Albrecht Overbeck.

Herr Professor Blum in Heidelberg hatte die Güte mir ein Stück Lava von Pietra di Cotrillo mitzutheilen, um die darin befindlichen Krystalle von der Gestalt des Leuzits auf Natrongehalt zu prüfen. Sie bildeten ein körniges Aggregat mit glatten und glänzenden Spaltungsflächen an einzelnen Körnchen, und wurden von Hrn. Prof. Blum für eine Umwandlung des Leuzits in Sanidin erklärt, wonach sie also von den von Prof. Sacchi in Neapel und später von Silliman jun. beobachteten Ryakolith-Pseudomorphosen verschieden wären.

Nach sorgfältiger Säuberung der Krystalle von der Grundmasse wurden sie fein gepulvert mit Flusssäure behandelt, die aufgequollene Gallerte mit concentrirter Schwefelsäure erhitzt, nach dem Erkalten in Wasser gelöst, die Lösung mit Barytwasser gefällt, der überschüssige Baryt durch Schwefelsäure entfernt, das Filtrat zur Trockne verdunstet und gegläht, die concentrirte wässerige Lösung des geglähten Salzes mit etwas Salzsäure versetzt und die Trennung des Natrons nun durch Platinchlorid und starken Alkohol bewirkt.

Die Menge des erhaltenen Chlornatriums war im Verhältniss zum Kalkgehalt indess nur gering, jedoch entscheidend genug, um eine weitere Stütze für die Ansicht des Hrn. Prof. Blum zu sein. Denn vergleichen wir die Analysen des Leuzits (nach Arfvedson), des Sanidins und Ryakoliths (nach G. Rose), so enthält das Leuzit 24,15 KO und kein NaO, der Ryakolith 5,92 KO und 15,56 NaO, der Sanidin 14,74 KO mit etwas NaO. Der Uebergang der untersuchten Krystalle in den glasigen Feldspath ist demnach unverkennbar.

Das Nähere darüber findet sich in dem augenblicklich unter der Presse befindlichen zweiten Nachtrage zu den Pseudomorphosen des Mineralreichs von Dr. J. R. Blum.

